

»Von der Blindheit der Bilder (I): In Betrachtung des weißen Fleckes«, Video-Performance, Wolfenbüttel, 29.8.1981

Matthias Reichelt



Medienkritik steht zurzeit hoch im Kurs. Dass sich Wirklichkeit verkürzt, ja sogar unter Auslassung wichtiger Details, abbilden lässt und damit zur Fälschung der Realität beiträgt, hat Timm Ulrichs eindrücklich und performativ überzeugend demonstriert. Lange bevor es den Begriff »Fake News« gab, nämlich am 29.8.1981, schlug Timm Ulrichs, ausgerüstet mit Hammer und Meißel, in der Galerie + Werkstatt Kunstverein Wolfenbüttel den Putz um ein von einer Videokamera erfasstes rechteckiges Feld von der Wand. Das aufgezeichnete Bild der Kamera wurde in einen abgeschirmten Raum der Galerie übertragen und dort vom Publikum verfolgt, während das Geräusch der Demontage deutlich zu hören war.

Das Monitorbild blieb jedoch in Andy-Warhol-hafter Kontemplation völlig spannungsfrei unverändert weiß und zeigte mitnichten das Treiben des Künstlers. Es suggerierte ein weißes und völlig ungefährdetes Feld, in dessen unmittelbarer Nähe jedoch eine brachiale und zerstörerische Arbeit vonstatten ging. Der starke Kontrast zwischen der heilen und auf dem Monitor zu sehenden Wandfläche und dem lädierten, vom Putz befreiten unmittelbaren Umfeld blieb dem Publikum am Bildschirm verborgen.

Ulrichs ging es hier aber nicht um einen Beitrag zu der von Gustav Metzger 1966 zur Kunst erhobenen »Art of Destruction«, sondern darum, mit dem Akt der Kunst als sinnlichen Erkenntnisprozess die Notwendigkeit kritischer Hinterfragung medial überlieferter Wirklichkeit anzuregen.

